

## DIE BYZANTINISCHE HERRSCHAFT AUF DER BALKANHALBINSEL BIS ZUM 14. JAHRHUNDERT

Prof. Dr. Işın DEMİRKENT\*

Die Balkanhalbinsel war seit ältester Zeit Durchgangsland für sehr viele Stämme. Diese zogen von Osten nach Westen und die Donau überschreitend in den Süden, in die Mittelmeerländer. Der Balkan erlangte erst Frieden, nachdem im 2. Jahrhundert v. Chr. das Römische Reich von ihm Besitz ergriff<sup>1</sup>. Zur Zeit des Kaisers Augustus hatte die Grenze die Donau erreicht<sup>2</sup>. Die dort aufgestellten Heereseinheiten verteidigten für lange Zeit das Land erfolgreich gegen erneute äussere Einflüsse. Als jedoch die Völkerwanderungen begannen, wurde dieses Gefüge zerstört. Rom konnte die Plünderungen der in grossen Gruppen die Donau überschreitenden Stämme nicht mehr verhindern. Die Balkanhalbinsel fiel Ende des 4. Jahrhunderts, als das Römische Reich zweigeteilt wurde, zur östlichen Hälfte, also an Byzanz. Während des Mittelalters blieb der Balkan politisch und militärisch gesehen manchmal völlig, manchmal nur teilweise, unter der Oberherrschaft von Byzanz. Aus diesem Grunde ist es richtiger - meine ich - wenn die Geschichte der Balkanhalbinsel ab dem 4. Jahrhundert aus der Sicht von Byzanz betrachtet wird.

In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts wurde Byzanz von den Hunnen<sup>3</sup> überfallen und in der zweiten Hälfte von den Ostgoten<sup>4</sup>. Diese Völker zogen

---

\* Istanbul Üniversitesi Tarih Bölümü Öğretim Üyesi.

<sup>1</sup> Die östlichen Mittelmeerküsten wurden im 3. Jahrhundert v.Chr. von den Römern eingenommen. Der Krieg mit Mazedonien dauerte Jahre. Nach diesen Kriegen wurde die Übermacht Roms auf der Balkanhalbinsel immer stärker. Für ausführliche Informationen s. S.Atlas, *Roma Tarihi'nin Ana Hatları*, Istanbul 1970, S.70, 77 f, 86-90, 94 ff.

<sup>2</sup> Zwischen den Jahren 12-9 v.Chr. wurde die Donau unter Tiberius zur Grenze des Römischen Reiches gemacht. Vgl. O.Akşit, *Roma İmparatorluk Tarihi (M.Ö.27-M.S.192)*, Istanbul 1976, S.48.

<sup>3</sup> Für die Beziehungen Hunnen-Byzanz siehe Priskos, *Byzantinische Diplomaten und Östliche Barbaren*, *Byzantinische Geschichtsschreiber*, Graz 1955, IV, S.1-82; Die ausführlichste Bibliographie G.Moravcsik, *Byzantinoturcica*, Leiden 1983<sup>3</sup>, I, S.56 ff.

<sup>4</sup> Die Beziehungen der Ostgoten zu den Byzantinern siehe W.Ensslin, *Theoderich der Grosse*, München 1953; J.B.Bury, *History of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I. to the Death of Justinian (395-565)*, London 1923, I, S.411 ff.

dann aber schliesslich nach Westen und daher konnte Byzanz wieder seine Staatshoheit auf dem Balkan errichten<sup>5</sup>. Im 6. Jahrhundert begannen die slavischen und bulgarischen Stämme in die Halbinsel einzufallen. Byzanz hatte die Donaugrenze durch eine Festungslinie gesichert. Kaiser Justinianus (527-565) hatte sich in Afrika und Italien in grosse Kämpfe eingelassen. Da das Verteidigungssystem auf dem Balkan aufgrund fehlender Soldaten nicht stark genug war, fanden die barbarischen Bewegungen Gelegenheit, sich bis zur Adria- und Mittelmeerküste und auf der Balkanhalbinsel auszubreiten<sup>6</sup>. Diese angreifenden Gruppen waren meistens mit Plünderungen zufrieden und verzogen sich mit ihrer Beute wieder hinter die Donau. Die im gleichen Jahrhundert an der Donaugrenze gesichteten Avari<sup>7</sup> nahmen die Slaven in ihre Gewalt. Sie gründeten einen Staat und fielen in verschiedenen Wellen im Balkan ein und breiteten sich aus. Da Byzanz zu jener Zeit gegen den Iran Krieg führte, waren die Avari für Byzanz eine ernstzunehmende Bedrohung<sup>8</sup>. Wenn auch Kaiser Maurikios (582-602) gegen die Slaven und Avari einen zehnjährigen Krieg führte, der anfangs erfolgreich war, musste er wegen eines Aufstandes im Heer den Feldzug beenden. Dies war der Grund, warum sich die Slaven auf dem Balkan niederlassen konnten.

Anfang des 7. Jahrhunderts erlebte der Balkan neue Entwicklungen. Während Kaiser Herakleios (610-641) gegen die Avari kämpfte, erlaubte er den Serben und Kroaten, die jenseits der Karpaten lebten, in den Balkan zu kommen. Als jedoch die Bedrohung durch die Avari nicht mehr bestand, blieben die Serben und Kroaten auf der Halbinsel im Nordwesten und liessen sich auf diesem Boden nieder, indem sie kleine Staaten bildeten<sup>9</sup>. Mit diesen zusammen war das Kaiserreich mächtig. Es konnte auf dem Balkan die alte Oberherrschaft wieder herstellen. Gerade zu dieser Zeit aber begann die

<sup>5</sup> Vgl. G.Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, türk.Übers. F.İşiltan, *Bizans Devleti Tarihi*, Ankara 1981, S.53, 56 ff.

<sup>6</sup> Die Angriffe der slavischen und bulgarischen Stämme auf dem Balkan zu Zeiten von Justinianus siehe J.B.Bury, *History of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I. to the death of Justinian (395-565)*, London 1923, II, S.293 ff.

<sup>7</sup> Die Beziehungen Byzantiner-Avari zeitens Kaiser Justinianus 558 und bis zum Tod Kaiser Tiberius 582 siehe Menander Protektor, *Byzantinische Diplomaten und Östliche Barbaren*, *Byzantinische Geschichtsschreiber*, Graz 1955, IV, S.82-212. Eine ausführliche Bibliographie G.Moravcsik, *Byzantinoturcica*, I, S.70-76.

<sup>8</sup> Vgl. G.Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.74 f.

<sup>9</sup> Vgl. D.Obolensky, *The Empire and its northern Neighbours (565-1018)*, *The Cambridge Medieval History*, 1979<sup>1</sup>, IV, S.482 f.; A.Toynbee, *Constantine Porphyrogenitus and his World*, London 1973, S.269 ff., 621 ff.

islamische Expansion, die den Lauf der Geschichte veränderte und alle Berechnungen der Byzantiner durcheinanderbrachte. Das Kaiserreich versuchte dieser negativen Entwicklung, die Mitte des 7. Jahrhunderts begann und mit einem Schlag auch den Verlust Syriens, Palästinas und Ägyptens mit sich brachte und sogar den Staat bedrohte, fast hundert Jahre lang an den Ostgrenzen kämpfend, Einhalt zu bieten<sup>10</sup>.

Während dieser Zeit blieben natürlich die Balkanangelegenheiten zweitrangig. Als gegen Ende des gleichen Jahrhunderts Bulgaren türkischer Abstammung unter dem Kommando des Landesherrn Asparukh (681-702) auf dem Balkan einfielen<sup>11</sup>, fanden sich die Byzantiner neuen Mächten gegenübergestellt. Die Bulgaren drangen in kurzer Zeit bis in das Gebiet um Varna vor und verbanden sich mit verschiedenen slavischen Stämmen, die dort ansässig waren. Diese gründeten dann in dem Gebiet zwischen der Donau und dem Balkengebirge den ersten bulgarisch - slavischen Staat<sup>12</sup>.

Während im 8. Jahrhundert die islamische Welt mit inneren Unruhen zu kämpfen hatte, fand Byzanz Gelegenheit, sich mit den Balkanfragen zu befassen. Kaiser Konstantinos V. (741-775) zerbrach mit seinen hintereinanderfolgenden Feldzügen die militärische Macht des bulgarischen Staates<sup>13</sup>. Das Kaiserreich eroberte die alten Länder, die es während der slavischen Völkerwanderungen verloren hatte, langsam wieder zurück. Das Kaiserreich befestigte die Souveränität auf der Halbinsel, indem es in fast allen Küstengebieten "Themas" bildete. Byzanz besass Ende des 7. Jahrhunderts nur zwei "Themas" auf der Balkanhalbinsel: Thrazien und Hellas. Es ist ein Zeichen der wachsenden Stärke<sup>14</sup>, dass Ende des 8.Jahrhunderts die "Themas"

<sup>10</sup> Für nähere Informationen über den Zwist zwischen den Byzantinern und dem Islam während dieser Periode siehe J.Wellhausen, *Die Kämpfe der Araber mit den Römern in der Zeit der Umajjaden*, Göttingen 1901; A.A.Vasiliev, *History of the Byzantine Empire (324-1453)*, Madison and Milwaukee 1964<sup>5</sup>, I, S.211 ff., 236 ff.; F.İşiltan, *Urfa Bölgesi Tarihi (Baslangictan h 210 - m.825'e kadar)*, Istanbul 1960, S.32-112; J.Wellhausen, *Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islams*, türk.Übers. F.İşiltan, *İslamın En Eski Tarihiine Giriş*, Istanbul 1960, S.40 ff., 47 ff., 80 ff.; E.Honigmann, *Die Ostgrenze des byzantinischen Reiches von 363 bis 1071 nach griechischen, arabischen, sriatischen und armenischen Quellen (Corpus Bruxellense Hist.Byz. III)*, türk.Übers. F.İşiltan, *Bizans Devletinin Doğu Sınırı*, Istanbul 1970, S.36 ff.; G.Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, türk.Übers. F.İşiltan, S.102 ff.

<sup>11</sup> Vgl. St.Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, London 1930, S.25.

<sup>12</sup> Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, S.27.

<sup>13</sup> Vgl. Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, S.35-43 für den 9. Feldzug des Kaisers Konstantinos V. nach Bulgarien.

<sup>14</sup> Vgl. Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.180 ff.

Mazedonien und Peleponnes gegründet wurden und seit Anfang des 9. Jahrhunderts Thessalonike, Dyrrhakhion, Nikopolis und Dalmatien. Diese byzantinischen Erfolge, wurden durch Krum, der im Jahre 803 für kurze Zeit unterbrochen<sup>15</sup>. Das von einer bulgarischen Invasion, die bis an die Mauern von Istanbul reichte, heimgesuchte Byzanz, wurde durch den plötzlichen Tod von Krum (814) gerettet. Gleichzeitig hat das Kaiserreich diese Gefahr fast ohne Gebietsverluste überstanden.

Nach einer langen Friedensperiode griffen die Bulgaren, diesmal unter Zar Symeon (893-927), wieder an<sup>16</sup>. Byzanz rief die Ungarn, die sich damals an den Ufern der Donau niedergelassen hatten, zur Hilfe<sup>17</sup>. Auf diese Weise mischten sich die Ungarn das erste Mal in die Balkan-Politik ein. Die Byzanz-Bulgarien Streitigkeiten beeinträchtigten auch die anderen Balkanländer. Serbien, das auf der Seite von Byzanz zu stehen schien, wurde von einer schrecklichen bulgarischen Invasion heimgesucht. Symeon drang bis zur kroatischen Grenze vor. Er besiegte den kroatischen König Tomislav (910-928) und war gezwungen, Frieden zu schliessen. Ein Jahr danach, beim Tode von Symeon im Jahre 927, änderte sich der Zustand völlig. Während Bulgarien sich wieder unter Byzanz beugte, festigte das Kaiserreich seinen Einfluss auf den anderen Balkanländern.

Als die Macht der mazedonischen Dynastie (867-1056) stärker wurde, hatte das Kaiserreich militärisch gesehen an allen Grenzen Erfolg. Als sich die byzantinische Kirche von der Bilderbekämpfung (Ikonoklasmus) abwandte, ging sie ihrer blühendsten Zeit entgegen. Schon lange vorher hatte auf dem Balkan die Christianisierung begonnen, sich in dieser Zeit in starkem Masse ausgebreitet und war sogar über die Grenzen des Kaiserreichs hinaus gelangt<sup>18</sup>. Daraus ergibt sich: Die Balkanländer, die sich der byzantinischen Kirche zugewandt hatten, hatten im Laufe der Zeit nicht nur das Christentum übernommen, sondern fingen auch im Laufe der Zeit an, sich in grossem Masse dessen Kunst und Kultur anzueignen.

<sup>15</sup> Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, S.51-70.

<sup>16</sup> Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, S.137-177.

<sup>17</sup> Vgl. St.Runciman, *The Emperor Romanus Lecapenus and his reign*, London 1988<sup>1</sup>, S.38. Für den byzantinischen-ungarischen Beziehungen siehe ausserdem Moravcsik, *Hungary and Byzantium in the Middle Ages, The Cambridge Medieval History*, IV, S.566-592.

<sup>18</sup> Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.214 f.; J.M.Hussey, *The Orthodox Church in the Byzantine Empire*, Oxford 1986, S.94 ff.

Die Zeit des Friedens mit Bulgarien wurde zur Zeit des Kaisers Nikephoros Phokas (963-969) wieder zerstört. Weil Nikephoros die Kämpfe, die er an der Ostgrenze mit Erfolg betrieb, nicht unterbrechen wollte, wandte er sich, um die bulgarische Frage zu lösen, an den russischen Herrscher Svyatoslav (964-972). Die Russen schlugen in kurzer Zeit Bulgarien nieder und besetzten es. Eigentlich war das eine falsche Politik, denn Byzanz wurde dieses Mal Nachbar eines noch gefährlicheren Feindes als Bulgarien. Nach Nikephoros stieg Ioannes Tzimiskes (969-976) auf den byzantinischen Thron. Die Bedrohung durch den russischen Herrscher wurde mit der Zeit immer stärker. Da die Bemühungen um eine Einigung ohne Erfolg blieben, konnte ein Krieg nicht mehr verhindert werden. Der im Jahre 971 beginnende Krieg endete mit einem Sieg von Byzanz. Dieser Sieg war aus zwei Gründen für das Kaiserreich von Vorteil: Einerseits wurden die Russen aus dem Balkan verdrängt, zum anderen wurde das bulgarische Reich wieder vereint. Nur nach dem Tode von Tzimiskes war in Mazedonien wieder ein Aufstand möglich. Er breitete sich schnell aus, und Samuel (976-1014), der von edler Abstammung war, bestieg den bulgarischen Thron. Er gründete ein neues bulgarisches Reich, welches unter dem Kaiser Basileios II. (976-1025) nach langen Kriegen im Jahre 1014 völlig zerstört wurde. Auf diese Weise fiel der gesamte Balkan, seit sich die Slaven dort niedergelassen hatten, wieder unter die Souveränität von Byzanz. Die Grenzen reichten erneut von der Donau bis an die Adriaküste<sup>19</sup>.

Der Tod von Basileios II. beeinträchtigte die Balkanpolitik. Dessen schwache Nachfolger konnten die erworbene Stärke nicht halten. Es begannen Aufstände auf dem Balkan: Gebiete wie Kroatien, Serbien, Zeta und Zakhlumia wurden von Vasallen von Byzanz region. Diese unternahmen Schritte, sich von der Knechtschaft von Byzanz zu befreien, sobald sie dazu Gelegenheit hatten. Der erste, der sich gegen die byzantinische Autorität im Jahre 1040 auflehnte, war der Herrscher von Zeta, Stephan Voyislav. Diesem Aufstand folgte der bulgarische Aufstand unter der Leitung von Peter Delyan. Byzanz konnte den bulgarischen Aufstand unterdrücken, aber die Oberherrschaft über Zeta nicht gleich wieder herstellen. In dieser Zeit löste Kroatien mit Hilfe des Papstes seine Bindungen zu Byzanz<sup>20</sup>.

<sup>19</sup> Runciman, *A History of the first Bulgarian Empire*, S.198-252; F.G.Maier, *Byzanz* (Fischer Weltgeschichte 13), Frankfurt 1973, S.216, 222, 225-31; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.262-291.

<sup>20</sup> Maier, *Byzanz*, S.167 f.; M.Diniç, "The Balkans (1018-1499)", *The Cambridge Medieval History*, IV, S.519 f.; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.300 f.

Es bestand nicht nur das Problem, diese Vasallenstaaten in Gehorsam zu halten. An der Donaugrenze traten andere Schwierigkeiten auf. Neue türkische Nomadenstämme: Die Petschenegen, Uzen und Kumanen traten in Erscheinung. Die jenseits der Donau lebenden Petschenegen drangen zum ersten Mal unter dem Druck der Uzen in das Staatsgebiet ein. Die Uzen folgten ihnen und ihre Zerstörungen auf dem Balkan waren sehr schwerwiegend. Gleichzeitig häuften sich die Angriffe der Ungarn und die Besetzung Belgrads sorgte für ein völliges Durcheinander auf dem Balkan. Byzanz, das während der Zeit der Komnenen (1081-1180) eine Blütezeit erlebte und seine Stärke wieder herstellen konnte, verstand es, sich von all diesen Gefahren zu befreien und die Oberherrschaft auf dem Balkan beizubehalten<sup>21</sup>.

Nach dem Tode Manuel Komnenos im Jahre 1180 fing die Oberherrschaft der Byzantiner auf dem Balkan wieder an zu zerbröckeln. Das Kaiserreich versuchte, die Invasion der Ungarn und Normannen zu verhindern. Zur gleichen Zeit zog der dritte Kreuzzug unter der Führung des deutschen Kaisers Friedrich Barbarossa (1152-1190), der gegen Byzanz feindlich gesinnt war, über den Balkan, und so fand der serbische Jupan Stephan Nemanja Gelegenheit, einen freien serbischen Staat zu gründen. Unter den gleichen Umständen wurde den Geschwistern Petro und Asen nach einem Aufstand im Jahre 1185 der Weg bereitet, einen bulgarischen freien Staat zu errichten<sup>22</sup>. Auf diese Weise hatte Byzanz gegen Ende des 12. Jahrhunderts viel Boden auf dem Balkan verloren. Es konnte die Gründung eines serbischen und bulgarischen Staates nicht verhindern und verlor am Schluss zum Teil des Mitspracherecht bei der Balkanpolitik. Jetzt waren auf der Halbinsel die Länder Kroatien, Dalmatien und Sirmium in den Händen der Ungarn. Ebenfalls hatten die serbischen und bulgarischen Länder die Oberherrschaft Ungarns anerkannt und das römisch-katholische Glauben angenommen. Trotzdem liess Byzanz nicht von seinem Kampf ab. Doch alle Bemühungen, die Autorität auf dem Balkan wieder herzustellen, hatten wegen des vierten Kreuzzuges<sup>23</sup> keinen Erfolg.

<sup>21</sup> Maier, S.244, 249-287; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.309 f., 329-64 M.Angold, *The Byzantine Empire (1025-1204)*, New York 1984, S.12 ff. 106 ff., 153 ff., 173 ff.

<sup>22</sup> Vgl. Diniç, "The Balkans", S.521 ff. Ausserdem siehe C.M.Brand, *Byzantium Confronts the West (1180-1204)*, Oxford 1968, S.160 ff., 178 f.; Angold, S.271 ff.

<sup>23</sup> Die letzte erweiterte Erforschung wurde von D.M.Nicol (London 1988) herausgegeben mit dem Titel *Byzantium and Venice*. Es behandelt das Thema: die Eroberung Istanbul durch die Lateiner unter Mithilfe Venedigs und deren Rolle. Ausserdem: J.Godfrey: *1204 the Unholy Crusade* (Oxford 1980). Dieses Buch enthält weitreichende Information.

Dieser hatte das Ziel, Konstantinoplis zu besetzen und das byzantinische Kaiserreich zu zerstören.

Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Istanbul während des Vierten Kreuzzuges von den Lateinern eingenommen (1204). Damit hatte das Byzantinische Reich für eine vorübergehende Zeit sein Ende gefunden. Die Lateiner bildeten kleine Staaten wie Konstantinoplis, Mittelgriechenland, Thessalonike und Peloponnes. Byzantiner, die aus Istanbul geflüchtet waren, bildeten die zwei Länder, Epiros und Nikaia (İznik), die noch nicht von den Lateinern besetzt waren<sup>24</sup>. Diese beiden neuen Staaten brachten in ihrer späteren Entwicklung die Balkanpolitik durcheinander.

Byzanz konnte sich nicht daran gewöhnen, die Freiheit der Bulgaren als Dauerzustand zu betrachten, sondern sah dies immer nur als eine vorübergehende Phase an. Auch die Lateiner, die Istanbul besetzt hatten, dachten ebenso. Aus diesem Grunde waren sie den Bulgaren feindlich gesonnen, anstatt gute Beziehungen zu ihnen anzuknüpfen. Sie hatten bei ihren Kämpfen aber keinen Erfolg. Der bulgarische Zar Kalojan (1107-1207) fügte dem lateinischen Heer eine schwere Niederlage zu. Trotz seiner Erfolge entwickelten sich die Freiheitsbestrebungen nach seinem Tode nicht weiter, da es innere Schwierigkeiten gab. Es war nicht möglich, eine bleibende Staatsorganisation zu bilden. Ausserdem war es ihnen auch versagt, die Stärke der Boyaren zu schwächen und deren Freiheit in Grenzen zu halten. Neue Revolutionen und Teilungen brachten das Land in eine schwierige Lage<sup>25</sup>.

Zu dieser Zeit lag die Stärke auf dem Balkan in den Händen von Epiros<sup>26</sup>. Dieses Land hatte sich auf Grund der Erfolge von Mikhail Angelos (1204-1215) und dessen Bruder Theodoros Angelos (1215-1230)<sup>27</sup> weiterentwickelt. Es eignete sich Dyrrhakhion und die Insel Korfu an, die den Venetianern gehörten. Sie besetzten Okhrida, eroberten 1224 Thessalonike und machten somit dem

<sup>24</sup> Wegen der byzantinischen Staaten Epiros und Nikaia siehe Nicol, *The Despotate of Epiros*, Oxford 1957; Angold, *A Byzantine Government in exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea 1204-1261*, London 1975. Für die Beziehungen dieser Ländern zum Balkan siehe Nicol, "The Fourth Crusade and the Greek and Latin Empires (1204-61)", *The Cambridge Medieval History*, IV, S.275-330; Nicol, *Byzantium and Venice*, S. 166-187; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.390-416.

<sup>25</sup> Vgl. Diniç, "The Balkans", S.525 f.

<sup>26</sup> Vgl. Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.399 ff.; Maier, S.332 ff.

<sup>27</sup> Mikhail und sein Bruder Theodoros waren die Gründer des Staates Epiros. Sie waren die Vettern von Kaiser Isaakios II. und Alexios III. Angelos. Vgl. Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.393.

dortigen Lateinerstaat ein Ende. Indem sie einen grossen Teil von Thessalia und Mazedonien einnahmen, erweiterten sie ihr Territorium auf Kosten der Lateiner und Bulgaren. Die Grenzen reichten nun von der adriatischen bis zur ägäischen Küste. Es war ihr Ziel, wie auch das von İznik, welches als Rivale immer stärker wurde, Konstantinoplis den Lateinern abzunehmen und das Byzantinische Kaiserreich neu zu gründen. 1218 stieg Ivan II. Asen auf den bulgarischen Thron. Unter seiner Leitung kam der bulgarische Staat wieder zu Macht. Theodoros Angelos begann einen Krieg gegen den bulgarischen Staat, der mit einer Niederlage endete (1230). Dies war das Ende des Epirosstaates. Bulgarien nahm in kurzer Zeit Thrakien, Mazedonien und Albanien. Sogar Serbien gelangte unter den Einflussbereich des bulgarischen Zaren. Die Übermacht jedoch, die Bulgarien erworben hatte, war von kurzer Dauer. Nach dem Tod von Ivan II. Asen (1241) fielen die Mongolen in das Land ein. Diese Invasion zerbrach die Stärke des bulgarischen Staates. Wie der mongolische Angriff in Anatolien, wurde das Gleichgewicht auf dem Balkan zerstört. Bis vor kurzer Zeit hatte Bulgarien noch davon geträumt, das Erbe der Byzantiner, anzutreten. Aber sie hatten jetzt genug Sorge, den Tribut an die Mongolen zu zahlen, um ihre eigene Existenz zu schützen. In den darauffolgenden Jahrhunderten spielten die Bulgaren in der Balkanpolitik nur eine unwichtige Rolle.

Diese regierungslose Zeit verstand der Regent von İznik, İoannes III. Vatatzes (1221-1254), zu nutzen. Er nahm den Bulgaren ganz Mazedonien, sowie die Gebiete um Epiros und Albanien ab<sup>28</sup>. 1261 besetzte İznik die Stadt Konstantinoplis. Das war Ende des lateinischen Staates. Kaiser Mikhail VIII. Palaiologos (1259-1282) gewann an Boden, indem er die byzantinische Grenze bis zu den Hängen des Balkengebirges vorschob, 1263 Philippopolis und viele Städte<sup>29</sup> an der Schwarzmeerküste einnahm. In den gleichen Jahren ergriff Ungarn die Gelegenheit und besetzte Belgrad und Branicevo. Am Ende der langanhaltenden Kämpfe wurde 1261 mit Bulgaren ein Friedensvertrag geschlossen. So bekam Ungarn auch noch das Gebiet um Vidin<sup>30</sup>.

Wie bereits erwähnt, erlangte Serbien seine Unabhängigkeit Ende des 12. Jahrhunderts. Während der Zeit von Stephan (1196-1227), dem Sohn des Stephan Nemanja, mischte sich Serbien in die Balkanpolitik ein und kämpfte

erfolgreich gegen Bulgarien, Ungarn und das Lateinische Kaiserreich<sup>31</sup>. Obwohl Stephan aus der Hand des Papstes (1217) die Krone erlangte, unterhielt Stephan zu der orthodoxen Kirche in Nikaia gute Beziehungen und gründete dadurch für Serbien ein unabhängiges Erzbischofstum (1219)<sup>32</sup>.

Nach Stephans Tod herrschte wieder Chaos in Serbien. Als sein Sohn Uros I. (1243-1276) den Thron bestieg, besserten sich die Zustände. Während dieser Zeit fing man an, die Bodenschätze zu nutzen, und da der Handel ausgeweitet wurde, lebte die Wirtschaft auf. Man konnte diesen Aufschwung innerhalb kurzer Zeit wahrnehmen. Während der Regierungszeit von König Milutin (1282-1321) eroberte Serbien Nord-Mazedonien und wurde dadurch zum mächtigsten Staat auf dem Balkan. Beim Tode von Milutin traten jedoch familiäre Probleme in der Thronnachfolge auf. Schliesslich beseitigte Stephan III. Uros (1321-1331) seinen Bruder und seinen Vetter und trat die Regierungsnachfolge seines Vaters an. In Byzanz zog sich der Streit um die Regierung zwischen dem Grossvater Andronikos und dem Enkel Andronikos dahin. Stephan mischte sich in diesen Familienzweist unter dem Vorwand ein, dem greisen Kaiser zu helfen und dehnte in Mazedonien die serbischen Grenzen aus. Zum Schluss gewann der junge Andronikos (1328-1341) den Streit um den byzantinischen Thron. Er verbündete sich mit den Bulgaren gegen die Serben. Der bulgarische Zar Mikhail Şişman (1323-1330) griff sofort Serbien an. Während des Kampfes bei Velbujd (Köstendil) wurde das Heer vernichtet und er selbst fiel. Zur gleichen Zeit drang das byzantinische Heer vom Süden her in Serbien ein. Die Byzantiner mussten sich aber auf Grund dieser Niederlage zurückziehen<sup>33</sup>.

Der am 28 Juli 1330<sup>34</sup> bei Köstendil stattfindende Kampf war ein Wendepunkt Serbien für die nächsten Jahrzehnte. Er festigte die Überlegenheit Serbiens auf dem Balkan, besonders in Mazedonien. Im folgenden Jahr bestieg Ivan Aleksander (1331-1371) den bulgarischen Thron. In Serbien nahm Stephan Duşan (1331-1355) mit Unterstützung der Oberklasse den Platz seines Vaters ein. Dieses Mal verbündeten sich die Herrscher von Serbien und Bulgarien und kämpften gemeinsam gegen Byzanz. Duşan dachte nur daran, Konstantinoplis

<sup>31</sup> Diniç, "The Balkans", S.531.

<sup>32</sup> Vgl. Maier, S.170; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.398.

<sup>33</sup> Zu diesem Krieg siehe D.M.Nicol, *The Last Centuries of Byzantium 1261-1453*, London 1972, S.180; Maier, S.171 f.; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.465 f.

<sup>34</sup> Diniç ("The Balkans", S.534, 543) hat das Datum des Krieges als 28 Juni angegeben.

<sup>28</sup> Vgl. Diniç, "The Balkans", S.535; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.406 f.

<sup>29</sup> Das waren die Städte Sozopolis, Develtos, Ankhialos und Mesembria.

<sup>30</sup> Diniç, "The Balkans", S.535 f.

einzunehmen und anstelle von Byzanz ein einziges Kaiserreich zu gründen. Während der Regierungszeit von Dušan erreichte der serbische Staat seinen Höhepunkt. Dagegen wurde Bulgarien wegen der Bürgerkriege geschwächt und dadurch für die Balkanpolitik unwichtig. Schon beim ersten Angriff auf Byzanz nahm Stephan Dušan die Städte Okhrida, Prilep und Strumica ein. Nachdem er auch Mazedonien - ausser Thessalonike - erobert hatte, und die Ungarn die Nordgrenzen bedrohten, nahm er im Jahre 1334 die Friedensangebote von Kaiser Andronikos III. Palaiologos an. Nun, im Jahre 1343, mischte sich Dušan in die inneren Kriege von Kaiser Ioannes V. Palaiologos und seinem Gegner Kantakuzenos ein. Indem er 1343 Albanien und Mazedonien völlig eroberte, erweiterte er 1345 mit der Einnahme von Serrhes seine Grenzen bis zum Fluss Mesta. Er fühlte sich jetzt so stark, sich zum Kaiser zu erklären. Ausserdem wurde jetzt in Serbien ein freies Bischofstum gegründet. Nun wurde offensichtlich, dass er anstelle des byzantinischen ein serbisches Kaiserreich gründen wollte. Als Dušan in Üsküp am 16 April 1346 gekrönt wurde, war nun sein einziges Ziel, Konstantinoplis zu erobern<sup>35</sup>.

Um dies zu verwirklichen, brauchte er eine Flotte, die er jedoch nicht hatte. Er versuchte, sich mit Venedig über diesen Punkt zu einigen, aber alle Versuche scheiterten<sup>36</sup>. Zweifellos war es für die Venezianer günstiger, wenn die Byzantiner weiterhin in Konstantinoplis blieben als der starke serbische König. Eigentlich war Venedig nicht gegen Serbien und Byzanz eingestellt. Es wollte sich vor allem gegen den Ungarischen Feind verbünden. Dušan verteidigte sich an der Nordgrenze nur gegen die Ungarn. Er konnte nicht einmal das während der Zeit seines Vaters verlorengegangene Gebiet Zakhlumia in Bosnien zurückgewinnen<sup>37</sup>, da er laufend im Süden gegen die Byzantiner kämpfen musste. Seine Aussenpolitik war nur auf Byzanz ausgerichtet.

Wie bereits erwähnt, dauerte der Krieg zwischen den byzantinischen Kaisern Ioannes V. Palaiologos und Ioannes VI. Kantakuzenos an. Da Kantakuzenos von den osmanischen Türken, die seit einem halben Jahrhundert im Nordwesten von Anatolien einen Staat gegründet hatten, Hilfe annahm, konnte er die Oberhand gewinnen. Kaiser Ioannes V. wurde von den Serben und

<sup>35</sup> Zu den Serbien-Byzanz Beziehungen in dieser Zeit siehe Nicol, *The Last Centuries of Byzantium*, S.181 f.; 194, 202, 205, 210; Maier, S.172 f.; Diniç, "The Balkans", S.537 ff.; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S. 466 f., 476 f., 481 f.

<sup>36</sup> Vgl. Nicol, *Byzantium and Venice*, S.270.

<sup>37</sup> Vgl. Diniç, "The Balkans", S.540.

den Bulgaren unterstützt. Dušan schickte ihm eine 7000 Mann<sup>38</sup> starke Kavallerie. Daraufhin sandte Orhan Bey (1326-1362) unter dem Oberkommando seines Sohnes Suleiman erneut 10.000 Mann an Kantakuzenos<sup>39</sup>. So lag es schliesslich an den Osmanen und Serben, das Ende der sich streitenden byzantinischen Kaiser zu bestimmen. Als die Türken vorwärts zogen, gingen die Bulgaren zurück. Das serbische Heer und die Einheiten von Ioannes V. standen dem türkischen Heer gegenüber. Sie mussten aber im Jahre 1352 in dem Kampf bei Dimetoka eine schwere Niederlage hinnehmen. Nach dieser verlorenen Schlacht organisierte Dušan gegen die Türken, die das erste Mal auf dem Balkan erschienen, einen Kreuzzug. Er suchte deswegen 1354 beim Papst Innocentius VI. Unterstützung<sup>40</sup>. Dušan konnte nicht verhindern, dass ihm die Türken den Weg nach Konstantinoplis versperren. Kurze Zeit nach seinem Tod bricht nicht nur die Illusion, Konstantinoplis zu erobern, zusammen, sondern auch sehr bald der serbische Staat, den er so schnell aufgebaut hatte.

Der an seine Stelle tretende Sohn Uroş (1355-1371) war schwach, und er konnte es nicht verhindern, dass sich das Land in kleinere und grössere Feudalsysteme aufteilte, die halb unabhängig waren. Zuerst hatte der Stiefbruder von Dušan, der Gouverneur von Epiros, versucht, sich selbst als Kaiser erklärend, den Platz seines Neffen einzunehmen. Dieser Versuch verlief erfolglos. Aber Symeon regierte ab 1359 unabhängig über Epiros und Thessalia. Daraufhin gelangten auch noch folgende Provinzen in die Hände unabhängiger Herrscher: in Mazedonien nahm jupan Vukasin von Prilep in Üsküp, Prizren und Okhrida die Herrschaft in die Hand und erklärte sich 1365 zum König. Die Gegend um Serrhes beherrschte der Despot Uglyeşa.

Die in Albanien herrschenden Oberschichten der Serben, Albanier und Lateiner standen im allgemeinen unter dem Einfluss der Herrscher von Venedig und Neapel. In Zeta gründete die Familie Balsa einen Staat, der im Norden bis in das Gebiet von Regusa (Dubrovnik) reichte, die Familie Lazar und der Schwiegersohn Brankoviç machten dasselbe mit dem Gebiet um die Flüsse

<sup>38</sup> Kantakuzenos, III, 246 auch Ostrogorsky (S.487) und Nicol (S.245) nach Nikephoros Gregoras (III, 181) erkennen an, dass von Dušan geschickten Soldaten 4000 waren.

<sup>39</sup> İ.H.Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi (Anadolu Selçukluları ve Anadolu Beylikleri hakkında bir mukaddime ile Osmanlı Devleti'nin kuruluşundan İstanbul'un fethine kadar)*, Ankara 1972<sup>3</sup>, I, S.136.

<sup>40</sup> Vgl. Diniç, "The Balkans", S.540; Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, I, S.197.

Morava<sup>41</sup>. Im Jahre 1371 vereinigte sich Lazar nach dem Tode von König Uroš mit Tvrtko (1353-1391) dem Herrscher von Bosnien. Nachdem sie den gefährlichen Gegner Altomanoviç ausgeschaltet hatten, wurde Lazar in Serbien der stärkste Mann. Die serbische Kirche unterstützte Lazar und als sie die Übermacht von Konstantinopel anerkannte und sich mit dem Metropolitzen Frieden schloss, schienen die Beziehungen zu Byzanz freundschaftlicher zu werden.

Im Nordwesten der Halbinsel lagen die Königreiche Koatien und Bosnien, die an Ungarn gebunden waren. Beim Tode König Layoş im Jahre 1382 konnte sich der bosnische König Tvrtko von dem Zwang der Ungarn befreien. Seine Stärke nahm zu, als er Kroatien und Dalmatien von der Besetzung befreite und sogar einen Teil der serbischen Gebiete seinem Land zurückeroberte. Um auf Bulgarien zu kommen: schon zu Zeiten des Zaren Ivan Alexander wurde das Land dreigeteilt, indem die Gegenden Vidin und Dobruca von der Zentralregierung abgetrennt wurden. Der nördliche Teil von Ostmazedonien mit dem Zentrum Köstendil (Velbujd) war unter die Herrschaft des serbischen Edlen Konstantin Dejanoviç<sup>42</sup> und seines Bruders Dragaş gekommen. Zu dem Durcheinander im Inneren kamen die Teilungen, die das Land noch mehr schwächten. In den Händen der Byzantiner befanden sich Ostthrakien, Tesselonike und seine Umgebung und ein Teil von Morea und Süd-Epiros<sup>43</sup>.

Als die osmanischen Türken ihren Fuss auf Europa setzten, sah die Lage auf dem Balkan so aus: Die Türken breiteten ihre Macht aus, und nahmen in einem systematischen Feldzug in Rumelien die Städte Dimetoka, Edirne und Filibe nach einander<sup>44</sup>. Dadurch zeigten sie offen, dass ihr Ziel der Balkan war. Nun war der Zeitpunkt nahe, an dem sich Herrschaft und Politik auf dem Balkan vollkommen änderten.

Der erste, der versuchte, den türkischen Vormarsch aufzuhalten, war der Despot von Serrhes Uglyeşa und sein Bruder König Vukasin. Doch der am 26

<sup>41</sup> Die Teilung nach dem Tod von Stephan Dušan in Serbien siehe Nicol, *The Last Centuries of Byzantium*, S.266 f.; Diniç, "The Balkans", S.541 f.; Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, I, S.197 ff.

<sup>42</sup> Im Uzunçarşılı, Index wurden der serbische Bey Konstantin und der Köstendil Bey Konstantin als verschiedene Personen gezeigt, sind aber eine Person, also es muss Konstantin Dejanoviç sein.

<sup>43</sup> Diniç, "The Balkans", S.542 f., 546 f.

<sup>44</sup> Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, I, S.162 ff.; Nicol, *The Last Centuries of Byzantium*, S.273 f., 280; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.494; Taeschner, "The Ottoman Turks to 1453", *The Cambridge Medieval History*, IV, S.762 f.

September 1371 in Çirmen, an dem Ufer der Maritza stattfindende Kampf, bereitete ihnen eine völlige Niederlage und sie selbst verloren dabei ihr Leben<sup>45</sup>. Als nach dem Sieg von Çirmen Mazedonien in die Hände der Türken fiel, erkannte auch das byzantinische Kaiserreich und das bulgarische Zarenreich die Oberherrschaft der Türken an, und sie selbst kamen in den Status von Vasallenstaaten.

In den darauffolgenden Jahren nahmen die Angriffe der Türken an Stärke zu. Auch Lazar, der versuchte, den serbischen Staat wieder zu starken, musste sich unter die Oberherrschaft der Türken stellen. Er versuchte aber trotzdem, eine Gelegenheit zu finden, sich von den Osmanen zu befreien. Nachdem 1385 Sdfia und 1386 Niş in die Hände der Türken gefallen war, schlug Lazar bei Pocnik eine türkische Plünderungseinheit. Dieser Erfolg gab ihm den Mut, gegen die Osmanen ein Bündnis mit den Serben, Bosniern, Kroaten, Albanern und Bulgaren vorzubereiten. Diese Vereinigungsbestrebungen entgingen dem Sultan Murad I. (1362-1389) aber nicht. Er beabsichtigte eine endgültige Entscheidung. Deshalb schickte er anstelle der plündernden Einheiten ein grosses Heer, das gegen Lazar und seine Verbündeten marschierte<sup>46</sup>.

Der Kampf um Amselfeld (Kosova) 1389 endete mit dem Sieg der Türken und auch Serbien kam nun unter die Souveränität der Osmanen zum letzten Mal. Dies war auch das Ende der blühenden Periode, die mit der Thronbesteigung Stephan Duşanes begann. Jetzt war es nur noch eine Frage der Zeit bis zur völligen Eroberung des Balkans. Nach diesem Sieg des türkischen Heeres brach Byzanz seine Verbindungen zu den Balkanstaaten vollkommen ab, und dies führte dazu, dass es vom Osmanischen Reich völlig eingezwängt wurde. Abschliessend kann man sagen, dass die Byzantiner während des gesamten Mittelalters immer in der Geschichte des Balkans präsent waren. Obwohl nach dem 7. Jahrhundert slavische Stämme auf der Halbinsel kleinere oder grössere Staaten bildeten, sah Byzanz dies immer als vorübergehend an und hat seine Bemühungen, den alten Boden wieder zurück zu gewinnen, nie aufgegeben. Sogar, die Zeiten, als es die Übermacht politisch und militärisch

<sup>45</sup> Siehe für den Çirmen Krieg (Sırp Sındığı) Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, I, S.171; Nicol, *The Last Centuries of Byzantium*, S.285 f.; Taeschner, "The Ottoman Turks to 1453", S.763 f.; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.497 f.

<sup>46</sup> Weiteres Vorwärtkommen der Türken nach dem Sieg von Çirmen und den ersten Krieg von Kosova siehe Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, I, S.175 ff., 249-260; Nicol, *The Last Centuries of Byzantium*, S.299 ff.; Taeschner, "The Ottoman Turks to 1453", S.764 f.; Diniç, "The Balkans", S.550; Ostrogorsky, türk.Übers. F.İşiltan, S.501 ff.; Runciman, *A History of the Crusades*, türk.Übers. F.İşiltan, *Haçlı Seferleri Tarihi*, Ankara 1987, III, S.384.

verloren hatte, übte es seinen religiösen und kulturellen Einfluss aus. Aus diesem Grund spielte Byzanz in dem politischen Panorama auf dem Balkan bis zum ersten Kosova Krieg eine tragende Rolle. Der bis ins 20. Jahrhundert reichende Zeitraum nach dem Kosova Krieg war unter der Obermacht der Türken.

Danach dauerte die Vormachtstellung der Türken in diesem Gebiet bis ins 20. Jahrhundert. Diese Dominanz übernahm nun bis in die Neuzeit hinein das Reich der Osmanen.

## SUMMARY

In the 4.century the division of the Roman Empire the Balkan peninsula which fell to the East Roman Empire remained under Byzantine rule until the 14.century. In this article struggles between the Byzantine Empire and tribes living in the Balkans or those who crossed the frontiers from the Danube discussed. Also in the early 14.century the deseats of Byzantium in the face of the rise in power of the Serbian kingdom and in the second half of the same century the step by step conquests of the peninsula by the Ottoman Turks are taken in hand.

**Key words:** Byzantium, Balkan peninsula, the Ottoman Turks, the Serbs.